

Auf die Idee, die neonfarbene Warnweste als Uniform gegen dumpfe Parolen zu verwenden, kamen Ende Dezember einige zornige Dresdner am Küchentisch der jungen Blaskapelle "Banda Comunale". Zunächst wurde nach dem Vorbild von Joseph Beuys' legendärer Performance "Ausfegen" von 1972 beschlossen, Anfang Januar den Versammlungsplatz von Pegida mit einem musikalischen Kehraus zu reinigen. Dass das Reinigungspersonal des "Dresdner Neujahrspuzzes" neben den Besen auch die markanten Signalwesten zu tragen habe, lag da nahe.

Dada Vadim, Dresdner Künstler unter Pseudonym, wurde bald zur treibenden Kraft der Aktion. "Eine Warnweste besitzt ja jeder", erklärt er, "Wir wollten das Ganze nicht zu verkopft gestalten und Anschlussfähigkeit herstellen. Außerdem wollten wir endlich einmal wieder lachen!"

Und tatsächlich wurde gelacht, spätestens am Samstag, dem 17. Januar, als sich überall in der Innenstadt historische Denkmalsfiguren in dem leuchtenden Kleidungsstück zeigten. Die "Ahnen warnten" unübersehbar vor den dumpfen Umtrieben der Pegidisten: der Schriftsteller Erich Kästner, der Hofnarr Fröhlich, der Maler Ludwig Richter oder der Bildhauer Ernst Rietschel.

Sogar die Trümmerfrau vor dem Rathaus wurden in einer klandestinen Maßnahme eingekleidet. Auch wenn die Westen von beflissenen Stadtbildpflegern sehr bald wieder beräumt wurden, die Bilder davon kursierten rasch in den sozialen Netzwerken. Kurz darauf zeigten sich auch die Steinskulpturen über dem Eingang der Kunstakademie auf der Brühlschen Terrasse in orangefarbenen Gewändern. Die Sondergrößen wurden in den Ausbildungswerkstätten der Kostümbildner hergestellt. Nachdem Dada Vadim seine Mission auf einer Vollversammlung der Akademie vorgetragen hatte, setzte dort emsiges Nähen ein. Die größte Herausforderung war freilich die Herstellung einer XXL-Größe für das Martin-Luther-Denkmal auf dem Dresdner Neumarkt, direkt an der Frauenkirche. Dort fand am 26. Januar das Bürgerfest des Bündnisses "Offen und bunt – Dresden für alle" statt, bei dem Bands und Künstler wie Herbert Grönemeyer oder Adel Tawil für Euphorie bei etwa 25 000 Menschen sorgten. Über allem erhob sich Luther mit seiner Weste. Die schwierige Investitur des Reformators konnte mit einem Hubsteiger reibungslos vollzogen werden. Amtlich genehmigt worden war sie nicht, wie auch zuvor ähnliche Vorstöße an der Denkmalbehörde scheiterten oder mit Wartezeiten von über drei Wochen beschieden wurden.

"Je suis Lutz"

Parallel zu den Westen-Aktionen hat sich Dada Vadim auf Ein-Mann-Demonstrationen im Stadtzentrum verlegt. Als am Montag dem 19. Januar sämtliche Aufmärsche in Dresden untersagt wurden, angeblich aufgrund einer Terrorwarnung, flanierte er ungerührt über den Theaterplatz, mit Warnweste und einem Schild "Je suis Lutz". Zuvor war durchgesickert, dass der inzwischen zurückgetretene Pegida-Chef Lutz Bachmann das Ziel von Terrordrohungen geworden sein soll. Auch Pegida hatte sich an den "Je suis Charlie"-Solidaritätsbekundungen für die Opfer des Pariser Anschlags auf die Redaktion des Satiremagazins "Charlie Hebdo" beteiligt, was Bachmann freilich nicht daran hinderte, der deutschen Satirezeitschrift "Titanic" wegen eines fiktiven Gastkommentars Rufmord zu unterstellen und mit juristischen Schritten zu drohen.

Es sind solche Aktionen, mit denen Kunst und Satire in Dresden versuchen, die Doppelmoral zu enttarnen – die von Pegida und manchmal auch die im Umgang mit ihr. Letzteres gelang einer übergroßen Lutherweste mit dem Schriftzug "Refugees Welcome", wenn auch eher unfreiwillig. Unbekannte Kletterer hatten sie am Abend des Opernballs vom Dachfirst der Semperoper als Spruchband entrollt, während sich statt Pegida-Klientel auf dem Theaterplatz nun feine Ballbesucher einfanden. Das alljährlich bemüht glamourös wirkende Event firmierte unter dem Motto "Dresden jubelt und heißt die Welt willkommen". Doch die Botschaft "Flüchtlinge willkommen" war offenbar zuviel des Guten. Während die Urheber selbst gerade noch entkommen konnten, wurde die störende Textilie bereits nach wenigen Minuten eingezogen und in Polizeigewahrsam genommen.

"Je suis Lutz", dem Protestschild, das die Instrumentalisierung der Pariser Attentate durch Pegida ironisch aufs Korn nehmen sollte, erging es übrigens nicht anders. Künstler Vadim wurde von beflissenen Sicherheitskräften energisch des Platzes verwiesen.